

## 16. Sonntag nach Trinitatis

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Johannes 11,1-3.17-27:

**1 Es lag aber einer krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta.**

**2 Maria aber war es, die den Herrn mit Salböl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar getrocknet hatte. Deren Bruder Lazarus war krank.**

**3 Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank.**

**17 Als Jesus kam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grabe liegen.**

**18 Betanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa eine halbe Stunde entfernt.**

**19 Und viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, sie zu trösten wegen ihres Bruders.**

**20 Als Marta nun hörte, dass Jesus kommt, geht sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen.**

**21 Da sprach Marta zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.**

**22 Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben.**

**23 Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.**

**24 Marta spricht zu ihm: Ich weiß wohl, dass er auferstehen wird - bei der Auferstehung am Jüngsten Tage.**

**25 Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt;**

**26 und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?**

**27 Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.**

Herr Jesus Christus, schenke uns deinen Heiligen Geist, damit wir dein Wort verstehen und dass es Frucht bringt in unseren Herzen zum ewigen Leben. Amen

Liebe Gemeinde!

Was ist eigentlich der *springende Punkt* und warum heißt der so?

Den *springenden Punkt* nennen wir das Entscheidende und Ausschlaggebende.

Der Ausdruck geht auf eine Naturbeobachtung des Aristoteles zurück, der der Ansicht war, dass in einem bebrüteten Vogelei das Herz des kleinen, heranwachsenden Vogels als ein bewegender, eben *springender Punkt* erkennbar sei. Also ein Punkt, von dem das Leben ausgeht.

Davon abgeleitet hat sich die Redewendung, wonach es sich beim springenden Punkt um das Herz bzw. den Kern einer Sache handelt – auf den es ankommt.

Liebe Gemeinde, es gibt Wichtiges und Unwichtiges im Leben und es ist unsere Aufgabe das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden.

In der Lutherischen Kirche trauen wir uns sogar zu sagen: Die Bibel hat eine Mitte und sie hat einen Rand. Das bedeutet, es gibt ganz wichtige Aussagen und dem entsprechend auch welche, die nicht so wichtig sind.

Luther hat gesagt: Die Mitte der Heiligen Schrift ist das, „was Christum treibet“ – also das, was uns zum Glauben an Jesus Christus führt und uns damit den Weg zum Himmel weist.

Liebe Gemeinde, heute sind wir mit unserem Bibelwort aus dem Johannesevangelium in der glücklichen Lage, dass wir uns mit dem *springenden Punkt* beschäftigen – der Punkt, von dem das Leben ausgeht und der uns zum Leben führt.

Jesus selbst bringt es auf den Punkt, wenn er von sich selbst sagt: *Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.*

Dieser Bibelvers ist nicht nur das Zentrum unseres heutigen Bibelabschnittes, der vom gestorbenen Lazarus und seinen Schwestern erzählt, er gehört auch zur Mitte der Heiligen Schrift.

Dieser Bibelvers gehört mit zu den stärksten und trostreichsten der ganzen Bibel. Christus spricht: *Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.*

Liebe Gemeinde, was für eine Kraft, was für ein Trost geht von dieser Selbstoffenbarung Jesu aus.

Vier Tage lag Lazarus schon im Grab. Der war hundert Prozent tot.

Da sind wir Menschen mit unserem Latein am Ende. Da muss auch die medizinische Wissenschaft kapitulieren.

Da hilft auch keine Naturheilkunde mehr – weder bioenergetische Meditation noch Bachblüten.

Da machen sie alle Platz am Leichnam, der schon vier Tage im Grab liegt: die Ärzte, die Heilpraktiker, die Lebensberater und wer sich sonst noch um das leibliche Wohl der Menschen kümmern mag.

Aber dann treten wir Christenmenschen ans Grab und wir verkünden das, was Jesus von sich selbst gesagt hat: *Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.*

Trotzig stehen wir am Grab und sagen: Der Verstorbene wird wieder leben.

Nein, wir finden uns nicht ab mit dem, was unser Leben zerstören will.

Wir finden uns nicht ab mit der Sünde, die uns von Gott trennen und damit unser Leben zerstören will und genauso wenig finden wir uns mit dem Tod ab.

Wir finden uns nicht damit ab, dass der Tod uns einreden will, dass er das letzte Wort hat.

Trotzig stehen wir am Grab und sagen: Nein, der Tod ist sich zwar schrecklich, aber wir glauben fest daran, dass er besiegt ist von Jesus Christus, der von den Toten auferstanden ist und der auch uns wieder vom Tod auferwecken wird.

Liebe Gemeinde, dass ist kein kindlicher Trotz, der sich einfach verweigert, um seinen Eigensinn auszuprobieren. Der Trotz dem Tod gegenüber gründet im Glauben an die Macht Jesu über Leben und Tod.

Vier Tage war Lazarus schon tot. Enttäuscht geht Martha Jesus entgegen: „Zu spät – du kommst zu spät“.

Jesus spendet der Trauernden Trost: „Dein Bruder wird auferstehen. Ich bin jetzt da. Ich bin das Leben. Ich habe den Tod besiegt. Wer bei mir ist, wer an mich glaubt, der wird Leben, auch wenn er stirbt. Und das Leben, das ich schenke, kann nie mehr zerstört werden.“

Und dann folgt die wichtige Frage: „Glaubst du das?“

Da sind wir schon wieder beim *springenden Punkt*. Entscheidend ist nicht, dass wir alles wissen, was in der Bibel steht und was Jesus alles getan hat.

Entscheidend ist die Frage, ob Du daran glaubst, dass Jesus es für dich getan hat, als er am Kreuz gestorben ist, um dich mit Gott zu versöhnen und auferstanden ist, um dir das ewige Leben zu schenken.

Und genauso entscheidend ist die Antwort auf diese Frage.

„Ja“ antwortet Martha auf die Frage von Jesus „Glaubst du das?“ Und sie bekennt sich noch ausführlicher zu ihrem Glauben, wenn sie sagt: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.“

Das ist wieder der *springende Punkt*, liebe Gemeinde, es geht um den Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist, um zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Alles andere ist dem weit nachgeordnet.

Der *springende Punkt* in der Kirche sind nicht die Fragen, die in unseren Kirchenvorstandssitzungen, Gemeindeversammlungen und Synoden oft einen breiten Raum einnehmen. Ordnungsrechtliche und finanzielle Themen sind unerlässlich, wenn Menschen miteinander auskommen wollen. Dennoch sind sie in der Kirche deutlich nachgeordnet.

Der *springende Punkt* in der Kirche ist der Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus, weil er der Punkt ist, von dem das Leben ausgeht, so wie Aristoteles es beim Pulsschlag des heranwachsenden Vogels im Ei beobachtet hat.

Sowohl in der Kirche als auch in unserem privaten Leben verrutschen diese Wertigkeiten immer wieder.

Schnell verwechseln wir die Dinge, die wichtig sind mit denen, die eigentlich unwichtig sind.

Wir steigern uns in etwas hinein, bekommen Herzklopfen und einen roten Kopf und im Nachhinein müssen wir oft eingestehen: „Na ja, so wichtig war es vielleicht doch nicht.“

Es ist nicht gut, wenn die vielen eigentlich nach geordneten Dinge in der Kirche und auch im privaten Leben so viel Raum einnehmen, dass der *springende Punkt*, auf den es wirklich ankommt, gar nicht mehr wahrgenommen wird.

In dem Moment, wo wir den *springenden Punkt* ganz klar für uns haben, wo unser Herz spricht: „Ja, Herr, ich glaube, dass du die Auferstehung und das Leben bist“ – in dem Moment bekommen alle anderen Themen in unserem Leben und im Leben der Kirche wieder ihren eigentlichen Platz: Manche ziemlich weit vorn, andere deutlich weiter hinten, aber ganz vorn ist der, der von sich gesagt hat: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“

Liebe Gemeinde, was für ein Trost, was für eine Kraft geht von diesem Glauben aus! Wir können am Grab stehen und trotz unserer Trauer gewiss sein: Der Tod hat nicht das letzte Wort, weil Jesus den Tod besiegt hat.

*Jesus ist das Leben.* Mit ihm gehe ich fröhlich und getrost durch mein Leben. *Mit ihm* genieße ich die Sonne, den Regen, den Duft der Blumen – mit ihm genieße ich mein Leben und das Leben der ganzen wunderbaren Schöpfung. *Mit ihm* gehe ich auch durch die tiefen Täler meines Lebens, wenn ich ganz erschöpft und hilflos bin, aber ich weiß mich geführt und getragen von ihm. *Mit ihm* gehe ich auch meinen letzten Weg auf dieser Welt und ich bin gewiss, dass er mich an die Hand nehmen und mich ins ewige Leben führen wird. Und *mit ihm* gehe ich auch zum Grab meiner Liebsten und lasse mich von ihm trösten, wenn er sagt: *Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wir leben auch wenn er stirbt.*

Und ich will mich von ihm fragen lassen: „Glaubst du das?“ und ich will ihm antworten: „Ja – ohne wenn und aber.“

Auch ohne Wunder, ohne Heilungen und Totenauferweckungen möchte ich auf Christus vertrauen. Auf sein Wort allein möchte ich vertrauen. Das ist mir genug.

Martin Luther hat zu unserer Bibelstelle aus dem Johannesevangelium gepredigt: „Ach das liebe Seelchen, das Herz, das muss sich dem Herrn an den Hals hängen und sprechen: Ich glaube. Darum, wenn's zum Treffen kommt, sieh, dann tu nichts, sondern falle dem Herrn um den Hals und sprich: Ich glaube, dass du die Auferstehung und das Leben bist.“

Liebe Gemeinde, so ein Bild will uns helfen: Dem Herrn um den Hals fallen – weil es Zuneigung und Vertrauen ausdrückt.

Darauf kommt es an. Jesus führt all die ins Leben, die ihn lieben und ihm vertrauen. Das hat er uns versprochen und das glauben wir. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, regiere und bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen